AATR
ASSOCIAÇÃO DE ADVOGADOS DE TRABALHADORES RURAIS

CPT

earthsight

Deutsche Umwelthilfe

ECCHR
EUROPEAN CENTER FOR CONSTITUTIONAL AND HUMAN RIGHTS

ISPN



Alles außer Premiumfleisch:

Die ersten Beschwerden gegen Big Meat nach dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG)

Einleitung

Die Sojalieferketten von großen Fleischverarbeitungskonzernen (Englisch: "Big Meat") stehen – wie auch das gesamte Geschäftsmodell – seit jeher in der Kritik.[1] Soja ist einer der Grundrohstoffe von Futtermittel für die landwirtschaftliche Tierhaltung. 2025 war Brasilien der größte Sojaproduzent weltweit.[2] Gerade dort werden für den Sojaanbau großflächig Waldareale gerodet, darunter auch Biome von unschätzbarem Wert, wie der Cerrado oder der Amazonasregenwald. Diese Vorgänge setzen nicht nur CO^2-Emissionen frei und beeinträchtigen die CO^2-Speicherqualität der Wälder, sondern sorgen auch für unwiderrufliche Minderungen der Artenvielfalt und -dichte in den betroffenen Gebieten, tragen zu Wassermangel und -verschmutzung bei und vermindern die Bodenqualität.

Unter anderem aus diesem Grund gibt es in Brasilien Naturschutzgesetze wie den *Forest Code (Código Florestal, Lei n° 12.651/2012)*, die Eigentümer*innen von ländlichen Grundstücken – zu denen oftmals Farmbetreiber*innen zählen – zum Schutz eines je nach Bundesstaat variierenden prozentualen Anteils der bewirtschafteten Fläche verpflichten (sogenannte *Legal Reserve)*. Nach brasilianischem Recht ist es gestattet, diese Flächen auch außerhalb der Grundstücksgrenzen anzulegen. Das Problem: Mitunter werden die *Legal Reserves* von den Agrarunternehmen fernab ihrer landwirtschaftlichen Grundstücke auf Land deklariert, was ihnen gar nicht gehört und das andere schon seit Jahrhunderten nutzen. Bei den Betroffenen handelt es sich häufig um Gruppen, die in Brasilien ohnehin schon Marginalisierung erfahren, darunter traditionelle, indigene und quilombola Gemeinschaften.

Dieser sogenannte Grüne Landraub (Portugiesisch: „Grilagem Verde"; Englisch: „Green Land Grabbing") ist Gegenstand zweier im November 2026 beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eingereichten Beschwerden auf Grundlage des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG - Anträge nach § 14 Abs. 1 Nr. 2 LkSG). Darin beanstandet die traditionelle kleinbäuerliche Gemeinschaft Capão do Modesto aus dem brasilanischen Cerrado gemeinsam mit einigen ihrer Bewohner*innen sowie Nutzer*innen des Territoriums Verstöße gegen die Sorgfaltspflichten nach dem LkSG seitens der deutschen Premium Food Group („Tönnies") und der Rothkötter Unternehmensgruppe. Unterstützt werden sie dabei von der Deutschen Umwelthilfe (**DUH)**, dem European Center for Constitutional and Human Rights **(ECCHR)**, dem Instituto Sociedade, População e Natureza **(ISPN)**, der Comissão Pastoral da Terra **(CPT)**, der Associação de Advogados/as de Trabalhadores/as Rurais **(AATR)** sowie der britischen Organisation Earthsight. Konkret wird den Unternehmen in den Beschwerden vorgeworfen, dass beide trotz Kenntnis von als „Grüner Landraub" einzuordnenden Praktiken und Missständen seit mindestens 2024 keine bzw. keine wirksamen Maßnahmen gegenüber ihren daran mutmaßlich beteiligten Zuliefererern ergriffen hätten.

Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über die Hintergründe der Beschwerden sowie die Forderungen der Beschwerdeführer*innen. Sie basieren im Wesentlichen auf Inhalten der Beschwerden.

Hintergrund

Der Cerrado ist nach dem Amazonas-Regenwald das zweitgrößte Biom Brasiliens und eine der artenreichsten Savannen der Welt. Da seine tiefwurzelnde Vegetation zur Wiederauffüllung wichtiger Grundwasserleiter und der Quellgebiete mehrerer der größten



Intakter Cerrado in Correntina, Bahia, Brasilien. Quelle: Thomas Bauer, Earthsight.



Entwaldung im Cerrado, Correntina, Bahia, Brasilien. Quelle: Thomas Bauer, Earthsight.

Flussgebiete Südamerikas beiträgt, wird der Cerrado auch als „Herz des Wassers" (Portugiesisch: „Coração das águas") bezeichnet.

Zugleich wird der Cerrado häufig als „Sacrifice Zone" beschrieben, also als „Opferzone", deren Verlust zugunsten der fortschreitenden Expansion des brasilianischen Agribusiness in Kauf genommen werden muss.[3] Heute findet 60 % der landwirtschaftlichen Produktion Brasiliens im Cerrado statt. Rund 50 % der Entwaldung in Brasilien trug sich 2025 im Cerrado zu.[4] Das entspricht etwa 540.614 Hektar – fast doppelt so viel wie die im selben Jahr entwaldete Fläche im Amazonas-Regenwald.[5]

Ein Hotspot für besonders schwerwiegenden Landrechtskonflikte ist die Region MATOPIBA.[6] Sie liegt inmitten des Cerrado und erstreckt sich über die Gebiete von vier brasilianischen Bundesstaaten: **MA**ranhão, **TO**cantins, **PI**auí und **BA**hia. In den letzten Jahrzehnten wurde die ursprüngliche Vegetation dort größtenteils gerodet, um Platz für den industriellen Ackerbau und Viehzucht zu schaffen.[7]

Das traditionelle Territorium von Capão do Modesto

Hier, im Cerrado von Bahia, befindet sich auch das traditionelle Territorium der "Fundo e Fecho de Pasto"-Gemeinschaft von Capão do Modesto. Seit 300 Jahren ist das in der Gemeinde Correntina im Westen Bahias gelegene Areal der Lebensmittelpunkt seiner Bewohner*innen sowie benachbarter Gemeinschaften, die das Territorium mitunter ebenfalls nutzen. Die Landnutzung erfolgt im Kollektiv, was bedeutet, dass einzelne Mitglieder nicht über



Traditionelles Territorium Capão do Modesto, Correntina, Bahia, Brasilien. Quelle: Thomas Bauer, Earthsight.



Viehherde im "Fecho de Pasto", Correntina, Bahia, Brasilien. Quelle: Fellipe Abreu, ISPN.

individuelle Landtitel verfügen. Vielmehr wird das Territorium in kleinbäuerlicher Gemeinschaft nach gewohnheitsrechtlichen Regeln bewirtschaftet.

Ihren Lebensunterhalt bestreiten die Bewohner*innen des Territoriums vor allem mit der traditionellen Viehhaltung, Subsistenzlandwirtschaft und dem Sammeln einheimischer Früchte und Heilpflanzen. Die Viehhaltung findet gerade in der Regenzeit auf weitläufigen, nur äußerlich durch Zäune begrenzten natürlichen Weidegebieten ("Fecho de Pasto") statt, auf denen die Rinder circa zwei bis drei Monate im Jahr frei herumstreifen können und die einen großen Teil des Territoriums ausmachen. Die teils mehrere Wochen in Anspruch nehmende Aufgabe der Begleitung und Beaufsichtigung der Herden wird in wechselnden Rollen von Gemeinschaftsmitgliedern ausführt. Es handelt sich insgesamt um eine besonders nachhaltige Form der Landnutzung, da sich die Viehherden auf große Flächen verteilen und eine Überbeanspruchung der natürlichen Vegetation vermieden wird. Indem die Rinder leicht entzündliche Pflanzen abgrasen, minimieren sie zugleich das Waldbrandrisiko.

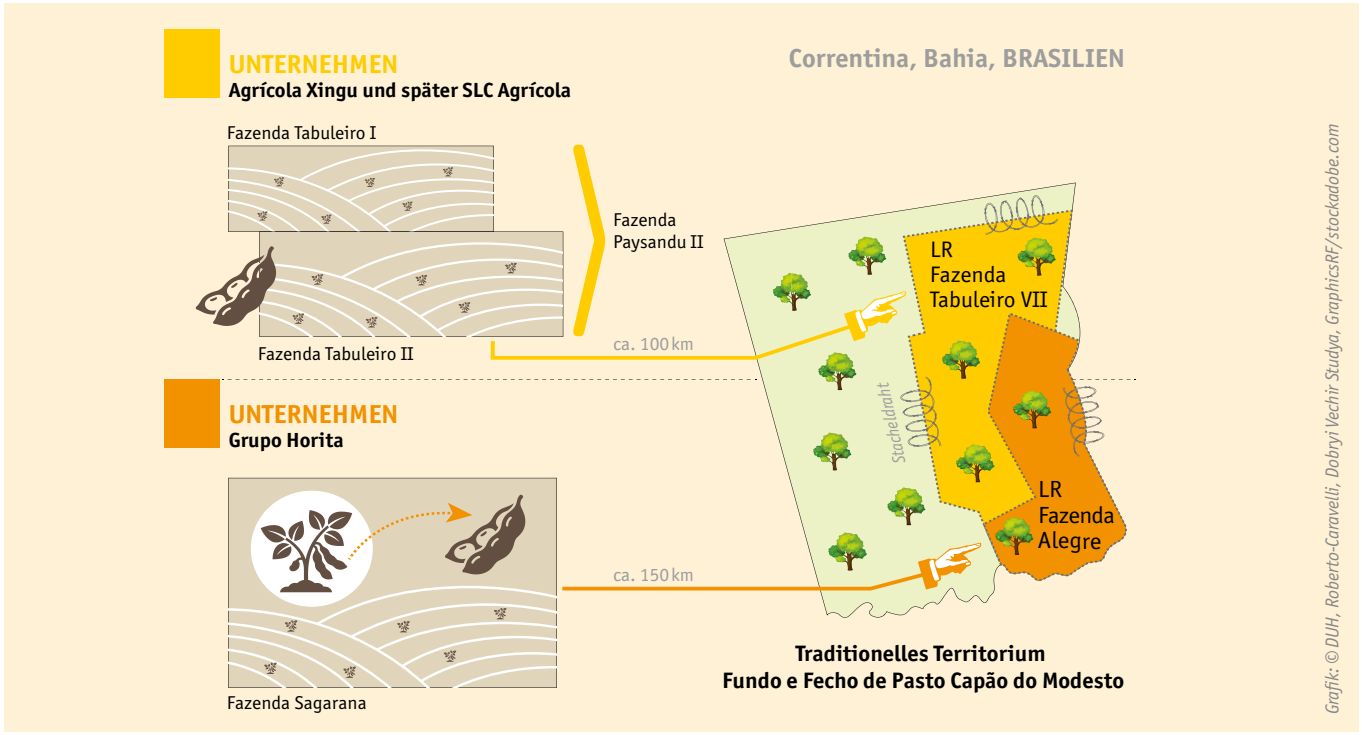
Grüner Landraub („Grilagem Verde")

„Nun sind wir also hier, gefangen wie ein kleiner Vogel im Käfig, ohne das Recht, nach draußen zu gehen. Aber wir haben nie aufgegeben. Wir haben immer standhaft durchgehalten, auch wenn es schwer war. Wir sind immer noch hier"

(Zitat eines Bewohners des traditionellen Territoriums von **Capão do Modesto**)

Die kollektive Bewirtschaftung ihres angestammten Landes wird den Beschwerdeführer*innen wie auch weiteren traditionellen Gemeinschaften im Cerrado seit einigen Jahren immer mehr erschwert bis verunmöglicht. Grund dafür ist die Jahrzehnte zurückreichende teilweise auch gewaltsam durchgesetzte Besetzung weitreichender Teile ihrer Weideareale durch Akteure mit Verbindungen ins Agribusiness. Um diese Landaneignung rechtlich abzusichern, wurden – das jedenfalls legt eine Untersuchung der Associação dos Advogados/as de Trabalhadores/as Rurais da Bahia (AATR) nahe – Eigentumstitel gefälscht.[8] Einige dieser Grundstücke wurden gerade in den letzten Jahren von verschiedenen Agrarunternehmen dann als *Legal Reserves* deklariert, also als nach brasilianischem Recht vorgeschriebene Umweltausgleichsflächen.[9]

Nach den uns vorliegenden Recherchen scheinen die auf dem traditionellen Territorium von Capão do Modesto ab den 2010er Jahren bis dato schon Jahrzehnte andauernden und seit den 1990er Jahren besonders intensiven Landrechtskonflikte insbesondere mit dem Einzug des brasilianischen Agrarunternehmens Agrícola Xingu in der Region eskaliert zu sein.[10] Mutmaßliche Handlanger des Unternehmens betrieben eine Einschüchterungskampagne gegen die Anwohner*innen, errichteten Zäune, vertrieben Vieh und versperrten den Zugang zu großen Teilen des Landes durch Tore und bewaffnete Sicherheitskräfte an zentralen Zugangspunkten.[11] Untersuchungen von Repórter Brasil zufolge werden seit 2021 Teile des okkupierten Territoriums von einem der großen Sojaproduzenten Brasiliens, der SLC Agrícola, als *Legal Reserve* für seine ca. 100 km entfernte Sojafarm "Fazenda Paysandu II" ausgegeben.[12,13] Darüber hinaus wird neben anderen brasilianischen Agrarunternehmen auch die Grupo Horita beschuldigt, Teile des traditionellen Territoriums von Capão do Modesto unrechtmäßig zu besetzen.[14,15] Das Areal fungiert als *Legal Reserve* für die rund 150 km entfernte Sojafarm "Fazenda Sagarana".[16] Auch deren landwirtschaftlichen Aktivitäten haben negative Auswirkungen auf die Region und das traditionelle Territorium. Infolge der intensiven Grundwasserentnahmen der Agrarindustrie verzeichnen die Bewohner*innen des traditionellen Territoriums von Capão do Modesto das Verschwinden von Wasserquellen.[17]



Darstellung der mutmaßlichen Zusammenhänge zwischen den Legal Reserves Fazenda Tabuleiro VII und Fazenda Alegre auf dem Territorium von Capão do Modesto. Die Legal Reserve Fazenda Tabuleiro VII ist der Fazenda Paysandu II von SLC Agrícola zugeordnet, während die Legal Reserve Fazenda Alegre der Fazenda Sagarana von Grupo Horita zugeordnet ist. Quelle: DUH.



Ausgetrocknter Wasserlauf „Riacho do Capão" im traditionellen Territorium Capão do Modesto, April 2025. Quelle: ECCHR.

Bis heute werden die Bewohner*innen durch in ihren Formationen wechselnde bewaffnete Gangs, Zäune und Blockaden der Zugangswege daran gehindert, bestimmte Teile ihres Territoriums zu nutzen. Nur noch 45 % des gesamten Territoriums sind nach unseren Berechnungen für die Anwohner*innen überhaupt noch betretbar. **Die von SLC Agrícola und der Grupo Horita beanspruchten Areale sind für sie nach Angaben der Betroffenen hingegen No-Go-Zonen.** Wegen der eskalativen Gewalt durch das bewaffnete Sicherheitspersonal müssten sie in diesen Gebieten um ihr Leben fürchten. Auch fernab der besetzten Areale ist es für die Bewohner*innen und andere traditionelle Gemeinschaften hoch riskant, sich politisch zu exponieren. Sie werden zur Zielscheibe von Einschüchterungsversuchen, Stalking und gewaltsamen Konfrontationen, bei denen weder Menschen noch Tiere verschont werden.



Bild eines Schildes des Legal Reserve Fazenda Tabuleiro VII auf dem Territorium von Capão do Modesto. Die Legal Reserve ist der Fazenda Paysandu II von SLC Agrícola zugeordnet, April 2025. Quelle: ECCHR.



Bewaffnete Sicherheitskräfte des Unternehmens Extrema in der Region.[18] Quelle: André Dib, Ambiental Media.



Bewaffnete Sicherheitskräfte fotografierten ihre Waffen und Munition und schickten Bilder davon über WhatsApp--Kontakte an die Bewohner des traditionellen Territoriums Capão do Modesto. Die Munition formt die Zahl 22, die Wahlnummer der rechtsextremen Partei. Quelle: Foto eines Bewohners des traditionellen Territoriums Capão do Modesto.

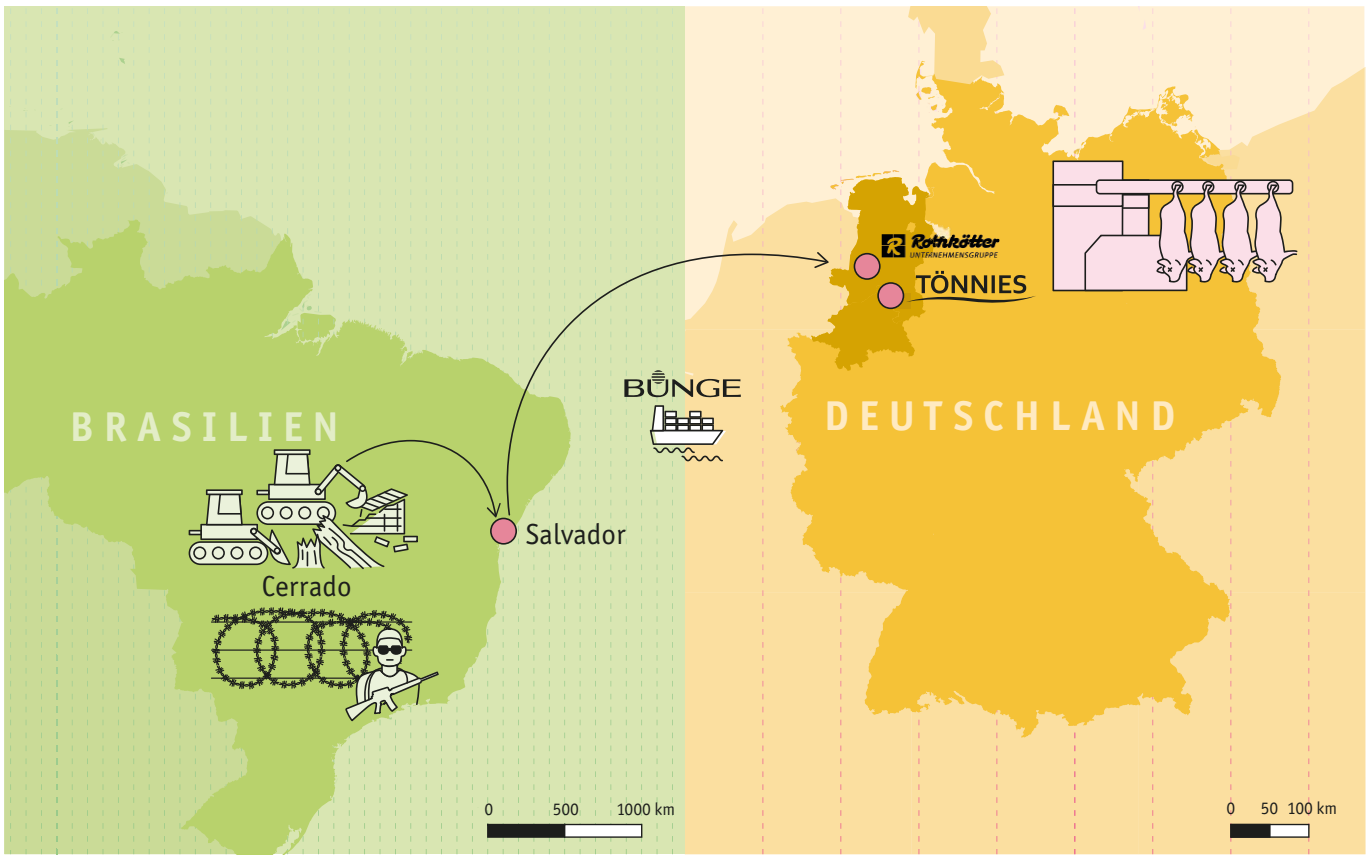


Schnittverletzungen eines mutmaßlich von den Sicherheitskräften mit Draht an den Beinen gefesselten Pferds, was auf dem „Fecho de Pasto" des traditionellen Territoriums weidete. Die tiefen Schnittverletzungen führten später zum Tod des Tieres. Wiederholt kam es vor, dass Sicherheitskräfte die Tiere der Bewohner verletzten, töteten oder vertrieben. Quelle: Foto eines Bewohners des traditionellen Territoriums Capão do Modesto.

Draht: © berkahjayamaterial/stock.adobe.com

Untersuchungen zufolge spricht einiges dafür, dass sowohl SLC Agrícola als auch die Grupo Horita das Unternehmen Bunge, einen der weltweit größten Händler und Verarbeiter von Sojabohnen und Sojaschrot, von Fazenda Paysandu und Fazenda Sagarana mit Soja beliefern bzw. zumindest in der jüngsten Vergangenheit beliefert haben.[19] Bei Bunge wiederum handelt es sich nach unseren Recherchen wahrscheinlich um einen jedenfalls mittelbaren Zulieferer sowohl der Premium Food Group ("Tönnies") als auch von Rothkötter.

In einem Interview erklärt ein Bewohner des traditionellen Territoriums Capão do Modesto, dass – während auf den Farmen Cerrado für Sojaanbau gerodet wird – in Capão do Modesto die Gemeinschaft zerstört wird. Die Unternehmen profitieren vom Verkauf ihres Sojas, während die Menschen in Capão do Modesto unter den Folgen leiden.[20]

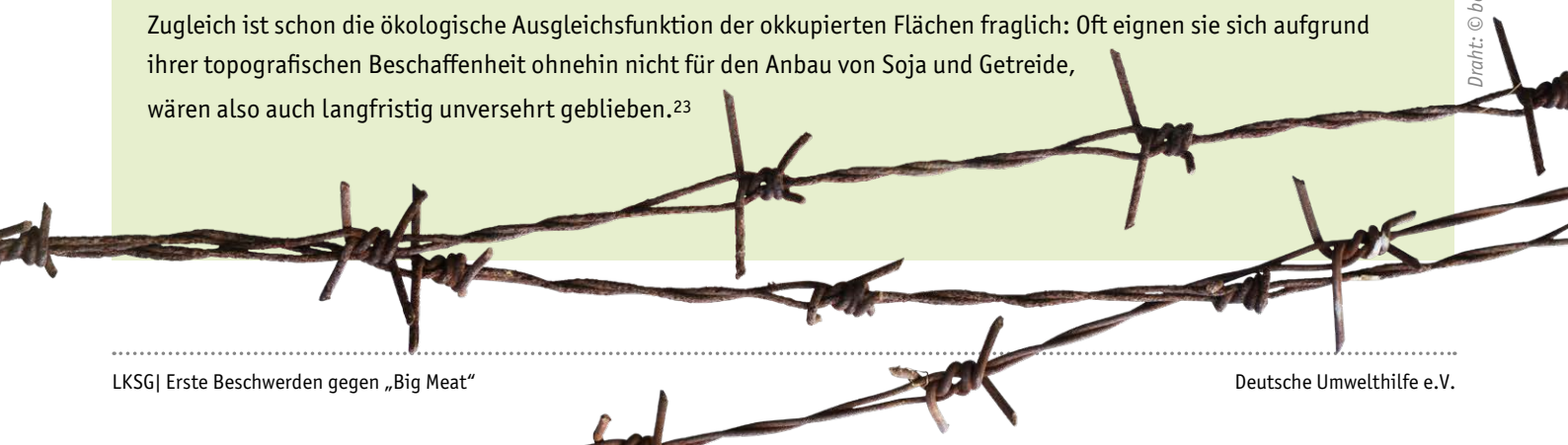


Mutmaßliche Soja Lieferkette von dem brasilianischen Cerrado nach Deutschland zu Tönnies und Rothkötter. Quelle: Sarah Tolpeit für Soy Story[21], angepasst von DUH.

Legal Reserves außerhalb der Farm – das Problem hat System

Die Auslagerung von *Legal Reserves* in Territorien von traditionellen Gemeinschaften ist kein Einzelfall. Es handelt sich vielmehr um ein systemisches Problem, das gerade in Bahia laut Expert*innen als eine Art "Nationalsport" bezeichnet werden kann.[22] Das Vorgehen der Unternehmen trägt dabei die Spuren extraktiver Kontinuitäten: Die Logik der extraktivistischen Landwirtschaft verlangt es, die Aufforstung der unter großem Aufwand für den Sojaanbau bearbeiteten Böden der eigenen landwirtschaftlichen Grundstücke in Westbahia zu verhindern. Grundsätzlich wäre es nämlich durchaus möglich, auf einem Teil der landwirtschaftlichen Grundstücke selbst die natürliche Vegetation wiederherzustellen. Um den mit der Wiederherstellung verbundenen Landverlust zu verhindern, werden in ökologischer Hinsicht intakte Flächen außerhalb der Grundstücksgrenzen als *Legal Reserve* deklariert. Dass jene Areale teilweise schon seit Jahrhunderten von traditionellen Gemeinschaften genutzt werden, scheint dabei für die beteiligten Akteuren allenfalls eine untergeordnete Rolle zu spielen. **In diesem System der gewaltsamen, widerrechtlichen Landaneignung, wird der Cerrado faktisch als eine Art *terra nullius*, also ein vermeintlich „herrenloses" Gebiet, behandelt, über das die industrielle Agrarindustrie nach eigenem Belieben verfügen zu können meint.**

Zugleich ist schon die ökologische Ausgleichsfunktion der okkupierten Flächen fraglich: Oft eignen sie sich aufgrund ihrer topografischen Beschaffenheit ohnehin nicht für den Anbau von Soja und Getreide, wären also auch langfristig unversehrt geblieben.[23]



Draht: © berkahjayamaterial/stock.adobe.com

Widerstand mit juristischen Mitteln: Vom Gerichtsverfahren in Bahia zur LkSG-Beschwerde in Deutschland

Trotz allem lassen sich die Betroffenen nicht einschüchtern: Sie organisieren sich. Seit Jahren machen sie auf die oben beschriebenen Missstände aufmerksam. Gegen die beschriebenen Praktiken des „Grünen Landraubs“ wehren sie sich auch mit juristischen Mitteln. Die LkSG-Beschwerden gegen die Premium Food Group („Tönnies“) und Rothkötter sind dabei nicht die einzigen juristischen Interventionen.



Ein Banner der „Fundo e Fecho de Pasto“ Gemeinschaften. Quelle: ISPN.

So führte ein von den Betroffenen angestoßenes Verfahren zur Annullierung der aus ihrer Sicht unrechtmäßigen Landtitel zu einer durch die Generalstaatsanwaltschaft des Bundesstaates Bahia erhobenen sog. Abgrenzungsklage. Im Mai 2023 ordnete das zuständige Gericht die vorläufige Sperrung sämtlicher Grundstückseintragungen auf dem Territorium von Capão do Modesto an. Ferner ordnete das Gericht an, dass alle vermeintlichen Rechteinhaber*innen, wie etwa SLC Agrícola und Grupo Horita, darüber zu belehren seien, dass sie keinerlei Grenzveränderungen vornehmen dürften. Derzeit läuft die Beweisaufnahme im Hauptsacheverfahren. Hierbei werden die Betroffenen unterstützt von den Vereinigungen CPT und AATR.

Dem hohen Grad der Organisierung der Betroffenen und ihrer Beharrlichkeit ist zu verdanken, dass ihr Fall auch im Ausland immer höhere Wellen schlägt. So machten die zivilgesellschaftlichen Vereinigungen GlobalWitness[24] und Earthsight[25] ab den 2020er Jahren verstärkt auf den von den Betroffenen erlittenen Landraub aufmerksam.

Ende 2024 richtete sich die DUH gemeinsam mit den Umweltvereinigungen ClientEarth und Mighty Earth wegen vermuteter Lieferbeziehungen zwischen den oben genannten Sojaunternehmen und deutschen Fleischverarbeitern in verschiedenen Hinweisschreiben unter anderem an die Premium Food Group (“Tönnies”) und Rothkötter. [26] Im Anschluss wurde das BAFA im Wege eines Hinweises nach § 14 Abs. 1 Nr. 1 LkSG im Oktober 2024 über die Missstände informiert. [27]

Die vom BAFA daraufhin angestoßenen Ermittlungen mündeten – so müssen wir derzeit befürchten – im Nichts. Jedenfalls wurden weder die DUH, noch ClientEarth oder Mighty Earth jemals offiziell über den Ausgang informiert, eine Anfrage nach dem Informationsfreiheitsgesetz ist Stand Oktober 2026 seit Monaten unbeantwortet. Darüber ob und gegebenenfalls welche Maßnahmen seitens der Premium Food Group („Tönnies“) und Rothkötter aufgrund der oben genannten Hinweisschreiben getroffenen wurden, haben weder die an den aktuellen LkSG-Beschwerden beteiligten Organisationen Erkenntnisse noch die Beschwerdeführer*innen selbst. An deren Situation hat sich, wie oben schon dargelegt, jedenfalls nichts geändert.

Gegenüber *Tagesspiegel Background* bezeichnete Rothkötter die in dem Hinweisschreiben von 2024 erhobenen Vorwürfe als “haltlos”.[28]

Tönnies weist ebenfalls den Vorwurf von LkSG-Verstößen zurück. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch ein Schreiben der Premium Food Group („Tönnies“) an die Heinrich Böll Stiftung von Anfang 2026. Darin rügt deren Chief Sustainability Officer Gereon Schultze-Althoff die in einer vorherigen Version des „Konzernatlas“ – einer Publikation der Heinrich Böll Stiftung, des Dachverbands Kritischer Aktionäre und des BUND – seiner Auffassung nach missverständliche Formulierung, dass Tiere mit Soja gefüttert würden, das mit Landrechtskonflikten in Verbindung stünde. Das Unternehmen weist darauf hin, dass es als Unternehmen der Fleischverarbeitungsbranche kein eigenes Soja beziehe. Das mag zwar zutreffen. Daraus wird aber lediglich ersichtlich, dass sich die Premium Food Group („Tönnies“) offenbar nicht für ihre vorgelagerte Lieferkette verantwortlich fühlt. Aus unserer Sicht ist dies ein Indiz dafür, dass die Premium Food Group („Tönnies“) noch keine hinreichenden Transparenzmaßnahmen zur Identifizierung wichtiger Akteure in der eigenen Lieferkette eingeleitet hat.

Mit Blick auf den Sojahändler Bunge heißt es in dem Brief nämlich, dass die Premium Food Group („Tönnies“) in keiner vertraglichen Beziehung zu diesem stehe. Es könnte sich allenfalls um einen „potenzielle[n] Vor-Vor-Lieferant[en]“ handeln. Zudem sei der DUH schon 2023 geraten worden, sich mit ihren Anliegen vornehmlich an Futtermittelhersteller zu richten, weil diese direkte Beziehungen zu Sojahändlern unterhielten. Eine „solche Klärung“ habe laut dem Kenntnisstand der Premium Food Group („Tönnies“) nicht stattgefunden.

Dabei haben Unternehmen unabhängig von einer direkten vertraglichen Beziehung auch Sorgfaltspflichten bezüglich Menschenrechtsverletzungen durch mittelbare Zulieferer (§ 9 Abs 3 LkSG),



Cerrado. Quelle: Fellipe Abreu, ISPN.

sofern sie von diesen ein hinreichendes Maß an Kenntnis haben. Zudem beruht der gesamte Grundgedanke des LkSG darauf, dass Unternehmen durchaus Einfluss auf die Herstellung einzelner Lieferbestandteile nehmen können oder dies zumindest versuchen sollten. Zu guter Letzt sind nach LkSG nicht zivilgesellschaftliche Akteure, sondern – ab Passieren eines Schwellenwerts für Mitarbeitende – Unternehmen verpflichtet.

Mit den LkSG-Beschwerden vom November 2026 erreicht die juristische Auseinandersetzung der Bewohner*innen und Nutzer*innen des traditionellen Territoriums von Capão do Modesto eine neue Dimension. Erstmals nehmen sie diejenigen Unternehmen in die Pflicht, in deren Futtermittellieferketten das Soja von SLC Agrícola und der Grupo Horita nach den in der Beschwerde im Einzelnen dargestellten Erkenntnissen mit einiger Wahrscheinlichkeit landet. Bei der Premium Food Group („Tönnies“) und Rothkötter handelt es sich nicht um unbedeutende Marktakteure, die ihren Zulieferern hilflos ausgeliefert wären, sondern um Marktführer in ihrem Segment mit entsprechendem Standing. Das BAFA hat, da es sich um einen Antrag nach § 14 Abs. 2 LkSG handelt, nunmehr gegenüber den Beschwerdeführer*innen die Pflicht zum Tätigwerden: Es muss die betroffenen Unternehmen kontrollieren und für den Fall, dass Verstöße gegen das LkSG festgestellt werden, gegenüber den Unternehmen geeignete Maßnahmen zur Verhinderung weiterer und Wiedergutmachung bereits begangener Verstöße verfügen.

Konkret rügen die Beschwerdeführer*innen Verletzungen ihrer Rechte auf einen angemessenen Lebensstandard, auf körperliche Unversehrtheit und auf Gesundheit sowie Verletzungen des Folterverbots, von Umweltbestimmungen und Landrechten. Der Premium Food Group („Tönnies“) und Rothkötter werfen sie einen Verstoß gegen ihre Sorgfaltspflichten vor. Den Beschwerdeführer*innen ist zwar keine abschließende Beurteilung der gegebenenfalls schon vollzogenen Sorgfaltsmaßnahmen der adressierten Unternehmen auf Grundlage öffentlich zugänglicher Informationen möglich. Gleichwohl beanstanden sie unter anderem unterbliebene oder wirkungslose Maßnahmen im Bereich der Risikoanalyse nach § 9 Abs. 3 Nr. 1 LkSG, das Ausbleiben wirksamer Präventionsmaßnahmen nach § 9 Abs. 3 Nr. 2 LkSG sowie fehlende Konzepte zur Verhinderung, Beendigung oder Minimierung von Rechtsverletzungen nach § 9 Abs. 3 Nr. 3 LkSG. Hierzu gehörten konkret, dass die Premium Food Group („Tönnies“) und Rothkötter Transparenz in ihren Lieferketten schaffen und sofern die Zuliefereigenschaft von SLC Agrícola und der Grupo Horita bestätigt würde – wofür den Beschwerdeführer*innen konkrete Anhaltspunkte vorliegen – sich für die Rückgabe des unrechtmäßig okkupierten Landes einsetzen.

Ausblick

Mit Eingang der Beschwerden muss das BAFA nun endlich tätig werden und die Beschwerdeführer*innen über die Ermittlungen informieren. Es bleibt zu hoffen, dass die Ermittlungen dieses Mal ambitionierter durchgeführt werden und sich die Situation für die Betroffenen endlich verbessert. Zu hoffen ist außerdem, dass die BAFA-Verfahren dazu beitragen, auch die juristische Auseinandersetzung mit den in die Landrechtskonflikte involvierten Agrarunternehmen in Brasilien zugunsten der Anwohner*innen des traditionellen Territoriums von Capão do Modesto voran zu treiben. Das LkSG ist eindeutig: Die von ihm erfassten Unternehmen müssen ihre menschenrechts- und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten entlang ihrer Lieferketten angemessen wahrnehmen. Und auch die Forderungen der Beschwerdeführer*innen sind klar: Sie verlangen die Rückgabe ihres Landes und ein Leben in Sicherheit und Würde.

Endnoten

1 Deutsche Umwelthilfe (Oktober 2024). Soy Story - Die traurige Wahrheit zur Entstehung des deutschen Schnitzels. Abrufbar unter: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Soja/Soy_Story_Deutsch_Release_2810_komprimiert_f%C3%BCr_web.pdf (letzter Zugriff: 16.11.2026).

2 Statista (2026). Raking of the main soybean exporting countries in the world in 2025. Abrufbar unter: https://www.statista.com/statistics/1636502/main-soybean-exporting-countries-in-the-world/?srsltid=AYCX9vJwbd5DhRDc2v084zo1eLk238pc3oW2zQ-koBtCAi0k6cqNENrc (letzter Zugriff: 16.11.2026).

3 Pereira et al. (September 2024). Brazil's Cerrado cannot be a sacrifice zone for the Amazon: financial assistance and stricter laws are needed. BioScience, Volume 74, Issue 9, Seiten 584–585. Abrufbar unter: https://academic.oup.com/bioscience/article/74/9/584/7738476 (letzter Zugriff: 16.11.2026).

4 Guaraldo, Lucas (11.09.2025). On the eve of the Amazon COP, Cerrado suffers from legal deforestation and under-representation in Congress. Instituto de Pesquisa Ambiental da Amazônia. Abrufbar unter: https://ipam.org.br/on-the-eve-of-the-amazon-cop-cerrado-suffers-from-legal-deforestation-and-under-representation-in-congress/ (letzter Zugriff: 16.11.2026).

5 MapBiomas (Mai 2026). RAD 2025: Relatório Anual do Desmatamento no Brasil. Seite 9. Abrufbar unter: https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://alerta.mapbiomas.org/wp-content/uploads/sites/17/2026/05/RAD2025_27.05.26.pdf&ved=2ahUKEwiw7InlmvCWAxWPB9sEHT4PM38QFnoECBsQAQ&usg=AOvVaw0EFfvXURSre6_99cTYkQ21 (letzter Zugriff: 16.11.2026).

6 Santana de Almeida et al. (April 2026). Land-Tenure Dynamics and Deforestation Pressure in MATOPIBA, Brazil: An Assessment of the Rural Environmental Registry (CAR), 2019–2025. Land 2026, 15, 700. Abrufbar unter: https://doi.org/10.3390/land15050700 (letzter Zugriff: 16.11.2026).

7 WWF (2017). An Inside View of Matopiba. Abrufbar unter: https://www.wwf.org.br/en/?60466/An-Inside-View-of-Matopiba (letzter Zugriff: 16.11.2026).

8 AATR (2021). NA FRONTEIRA DA (I)LEGALIDADE: Desmatamento e grilagem no Matopiba. Abrufbar unter: https://www.matopibagrilagem.org/ (letzter Zugriff: 16.11.2026).

9 AATR (2021).

10 Bundesstaat Bahia (27.03.2026). Generalstaatsanwaltschaft (PGE), Verfahrensbericht, Abgrenzungsklage No. 8001328-29.2022.8.05.0069.

11 Bundesstaat Bahia (27.03.2026). Generalstaatsanwaltschaft (PGE), Verfahrensbericht, Abgrenzungsklage No. 8001328-29.2022.8.05.0069; Damasio, Kevin (16.12.2025). Sob ameaças e violência, comunidades de fecho de pasto lutam pela regularização fundiária no Oeste da Bahia. Ambiental Media. Abrufbar unter: https://ambiental.media/blog/reportagens/ameacas-e-violencias-comunidades-fecho-de-pasto-oeste-bahia/ (letzter Zugriff: 16.11.2026).

12 Penha, Daniela und Pajolla, Murilo (30.10. 2026). Fundos da XP e Tane Capital investem em fazendas ligadas a denúncia de grilagem na BA. Repórter Brasil. Abrufbar unter: https://reporterbrasil.org.br/2026/10/fundos-xp-tane-capital-fazendas-denuncia-grilagem-ba/ (letzter Zugriff: 16.11.2026).

13 SLC Agrícola bestreitet diese Zuordnung.

14 Earthsight (2024). Fashion Crimes: The European retail giants linked to dirty Brazilian cotton. Abrufbar unter: https://www.earthsight.org.uk/fashion-crimes (letzter Zugriff: 16.11.2026); Earthsight (2023). Secret Ingredient: A shocking scandal in the chicken we eat and its lessons for European lawmakers. Abrufbar unter: https://www.earthsight.org.uk/secret-ingredient (letzter Zugriff: 16.11.2026).

15 Grupo Horita bestreitet eine Überlappung des beanspruchten Gebiets (Legal Reserve Fazenda Alegre) mit öffentlichem oder traditionellem Gemeinschaftsland.

16 Earthsight (2024).

17 AATR (2021).

18 Damasio, Kevin (16.12.2025).

19 Penha, Daniela und Pajolla, Murilo (30.10. 2026); Earthsight (2023).

20 Penha, Daniela und Pajolla, Murilo (30.10. 2026); Earthsight (2023).

21 Deutsche Umwelthilfe (Oktober 2024)

22 So Professor Pierre Gautreau (Université Paris 1 Panthéon Sorbonne) in einem nur mündlich geführten Gespräch mit DUH-Mitarbeitenden am 02.09.2026.

23 So Professor Pierre Gautreau (Université Paris 1 Panthéon Sorbonne) in einem nur mündlich geführten Gespräch mit DUH-Mitarbeitenden am 02.09.2026.

24 Global Witness (November 2021). Seeds of Conflict: How global commodity traders contribute to human rights abuses in Brazil's soy sector. Abrufbar unter: https://globalwitness.org/documents/62/Seeds_of_Conflict_-_November_2021.pdf (letzter Zugriff: 16.11.2026).

25 Earthsight (April 2024).

26 Mighty Earth, Deutsche Umwelthilfe und ClientEarth (Oktober 2024). Hinweisschreiben zu menschenrechtlichen Risiken in der brasilianischen Sojalieferkette. Abrufbar unter: https://www.clientearth.de/media/vdichkpj/hinweisschreiben_brasilianisches-soja_clientearth_mighty-earth_duh_31-10-24.pdf (letzter Zugriff: 16.11.2026).

27 Mighty Earth, Deutsche Umwelthilfe und ClientEarth (Oktober 2024).

28 Siebert, Lou (31.10.2024). Hinweise auf Verstöße bei deutschen Fleischverarbeitern stellen Gesetz auf die Probe. Tagesspiegel Background. Abrufbar unter: https://background.tagesspiegel.de/agrar-und-ernaehrung/briefing/hinweise-auf-verstoesse-bei-deutschen-fleischverarbeitern-stellen-gesetz-auf-die-probe (letzter Zugriff: 16.11.2026).

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)
Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030/24 00 867-0
Fax: 030/24 00 867-19
E-Mail: berlin@duh.de
www.duh.de

Autorinnen:

Ceren Yildiz (DUH), Vera Mannsbart (DUH), Lisa Pitz (ECCHR)

Grafik:

Claudia Kunitzsch(DUH) und Didem Sentürk (DUH)

Titel:

Montage DUH (Quellen: Fellipe Abreu, ISPN; Thomas Bauer, Earthsight; berkahjayamaterial/stock.adobe.com)

Stand:

November 2026



Quelle: Fellipe Abreu, ISPN.

Projektpartner und Ansprechpartner*innen:

AATR
ASSOCIAÇÃO DE ADVOGADOS DE TRABALHADORES RURAIS

Pressestelle AATR
E-mail: ascom@aatr.org.br

Deutsche Umwelthilfe

Ceren Yildiz
Referentin für internationalen Waldschutz und RechtsfragenE-Mail: yildiz@duh.de

Vera Mannsbart
Projektmanagerin
Entwaldungsfreie Lieferketten
E-Mail: mannsbart@duh.de

ECCHR
EUROPEAN CENTER FOR CONSTITUTIONAL AND HUMAN RIGHTS

Lisa Pitz
Legal Advisor Business and Human Rights
E-Mail: info@ECCHR.eu

earthsight

Rafael Pieroni
Latin America Coordinator
E-mail: rafaelpieroni@earthsight.org.uk

CPT

ISPN

Isabel Figueiredo
Programmkoordinatorin
Cerrado und Caatinga
E-Mail: isabel@ispn.org.br



Quelle: Fellipe Abreu, ISPN

Stand: 16. November 2026

Deutsche Umwelthilfe

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
Eingang: Neue Promenade 3
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartnerinnen

Ceren Yildiz
Referentin für internationalen Waldschutz und Rechtsfragen
E-Mail: yildiz@duh.de

Vera Mannsbart
Projektmanagerin Entwaldungsfreie Lieferketten
E-Mail: mannsbart@duh.de

www.duh.de **info@duh.de** **www.duh.de/newsletter-abo** **.../umwelthilfe**

Als gemeinnütziger und politisch unabhängiger Verein machen wir uns bereits seit 50 Jahren für Natur-, Umwelt- und Verbraucherrechte stark. Von der Einführung des Dosenpfands über unsere historische Klimaklage bis zum Kampf gegen Greenwashing-Kampagnen:

Wir setzen Umweltschutz durch. Für uns alle.

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft, dem DZI Spendensiegel und dem Deutschen Spendenrat.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Deutscher Spendenrat e.V. Die gute Tat im Blick

DZI Spenden-Siegel

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit: www.duh.de/spenden

Spendenkonto: SozialBank | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX | Kontoinhaber: Deutsche Umwelthilfe